

# Protokoll einer Veranstaltung

## Protokollformular:

VA-Nr.: 14-22

Titel der Veranstaltung	:	Durch Zeit und Raum - Eine Familienreise ins Jahr 2030
Datum	:	19.10.2014
Uhrzeit	:	14:30 - 18:00
Veranstaltungsort	:	Kulturzentrum Pavillon
Straße, Hausnummer	:	Lister Meile 2
PLZ, Ort	:	30161 Hannover
Anzahl der TeilnehmerInnen	:	500

## Ergebnisse:

Am 19. Oktober bot der Familiensonntag ein buntes Programm für die ganze Familie. Die ca. 500 Gästen hatten die Gelegenheit sich über erste Erkenntnisse und Trends der Beteiligungsprozesse im Zeitraum 2012 - 2014 (Familienkonferenzen in den Stadtteilen, Familien-Onlinekonferenz, Repräsentativbefragung) zu informieren, Angebote zu erproben und sich mit den Herausforderungen des Familienlebens bis zum Jahr 2030 auseinander zu setzen. Der Jahrmarkt, die vielseitigen Aktivitäten, Vorträge, die Plakatausstellung und die Exkursionen boten hierzu vielfältige Zugänge. Mehr als 12.000 Familien haben in den vergangenen zwei Jahren Kritik, Anregungen und Lösungen zum Familienleben in Hannover entwickelt.

Mit dem Format des Familiensonntags wurde ein Ergebnis der Beteiligungsprozesse aufgegriffen, das nach gebündelten Informationen zur Angebotsstruktur für Familien. Mütter und Väter sehen ihr temporäres und selektives Interesse selbstkritisch, suchen aber auch nach Wegen sich in der Flut an Informationen zu bewegen. Häufig wurde die eigene Unkenntnis über das Angebotsspektrum konstatiert. Dies verstärkt den Wunsch nach anschlussfähigen Informationskanälen und -formaten, die die Information und Orientierung erleichtern.

Die Lebensräume sind für Familien von herausragender Bedeutung und das Hauptthema in Punkto Familienfreundlichkeit. Hannover wächst, verliert dennoch mehr Familien als zu ziehen. Dies wird vielfach mit der unzureichenden Befriedigung der Wohnwünsche und -bedarfe begründet. Hieraus resultieren Wünsche nach bezahlbarem Wohnraum zur Miete und als Eigentum, Verkürzung der Fristen bei Wohnraumwechsel im Stadtgebiet etc., da Familien aufgrund ihrer Verbundenheit mit ihrem Stadtteil und dessen guter Infrastruktur (Einkauf, ärztliche Versorgung, ÖPNV-Verbindungen, betreuungs- und Bildungssituation) den Erholungs- und Spielbereichen gerne bleiben würden. Vorgeschlagen wurde eine alternsgerechte und barrierefreie Stadtentwicklung, mehr Aufenthalts- und Begegnungsqualitäten im öffentlichen Raum. Moniert wurde die Verschmutzung der Stadt, die Lärmtrassen, die Sicherheit im Straßenverkehr. Viele sorgen sich um mögliche Verschlechterungen.

Das Zusammenleben in den Stadtteilen bewegt alle Generationen und Kulturen. Neben der eigenen Gestaltungsohnmacht, wurde viele Optionen für eine andere Umgangskultur thematisiert, u.a. mehr an Toleranz, gegenseitige Rücksichtnahme, Unterstützungs- oder Kommunikationsbereitschaft. Hier rückten die (niedrigschwiligen) Begegnungs-, Aufenthalts- und Freizeitqualitäten öffentlicher Innen- und Außenräume in den Fokus.

Eltern erkennen an, dass die Stadt die Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur immer stärker auf die

## Protokoll einer Veranstaltung

Bedarfe von Familien zuschneidet, u.a. die Platzkapazitäten und die Betreuungszeiten für Kinder von einem bis zehn Jahren. Dies nivelliert aber nur begrenzt die Sorge, keinen geeigneten Betreuungsplatz zu erhalten. Kritisch wird das hannoversche Anmeldesystem für Betreuungsangebote gesehen, die unsicheren Übergänge und Anschlüsse zwischen den Bildungs- und Betreuungssituationen, die Personalausstattung und oder auch der Zugang oder die Angebotsstruktur der Ferienbetreuung.

Familien erleben sich in einem Zeitdilemma, umso stärker wenn beide Elternteile berufstätig sind oder ein Elternteil allein die tägliche Sorgeverantwortung trägt. Neben den individuellen Zeitarrangements, stehen die Synchronisation der Öffnungszeiten von Institutionen und Behörden, Betreuungszeiten für Kinder aber auch um Unterstützung durch die ArbeitgeberInnen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie/ Pflege und Beruf für Männer und Frauen im Blickpunkt. Der Zeitfaktor ist auch für die kurz-, mittel- und langfristige Planungssicherheit, z.B. der Übergangssituationen bedeutsam, ebenso wie für die Regeneration, die Sorge für die Familie und das Spiel der Kinder oder in der Stadtentwicklung.

Einkommens- und Teilhabearmut spiegelte sich im Zugang zu formellen und informellen Bildungseinrichtungen, Vereinen (Ausstattungsgegenstände), bildungsunterstützende Maßnahmen, Wohnumgebungen, Wohnraum etc. und zeigt drastisch Folgen in alleinerziehenden Haushalten.

Der Aspekt der Gesundheit wurde stark auf den Sport und die Bewegungsräume im Stadtgebiet bezogen. Aber auch klimatische und Umweltaspekte (Grün, Wasser, Radwegesysteme, Abgase, Lärmtrassen) kamen zur Sprache.

Die detaillierten Ergebnisse und Erkenntnisse münden in einem Gesamtbericht Familie und entsprechenden Handlungsempfehlungen.

Bitte beachten Sie bei der Protokollerstellung folgende Hinweise: [Anlage zum Protokollformular](#)

### Ausfüllhilfe:

Wir bitten um Verständnis, dass nur in deutscher Sprache ausgefüllte Protokolle angenommen werden können, da eine Übersetzung nicht geleistet werden kann.

Bezeichnung der Veranstaltung: Das Thema /die Fragestellung der Veranstaltung bitte hier klar definiert eintragen.

Methode: Die Methode, mit der die Veranstaltung durchgeführt wurde, ist hier kurz zu beschreiben. (z.B. World Café, interkulturelles Bürgerfrühstück, Expertenrunde usw., siehe Methodenübersicht) Mit kurzer Erläuterung zum Ablauf der jeweiligen Methode.

Ergebnisse: Hier sind erzielter Konsens, Ideen, Anregungen, offene Fragen oder Konflikte knapp und einfach lesbar einzutragen.

- Senden Sie dieses Protokoll bitte per E-Mail an:

**2030@hannover-stadt.de**

oder in Ausnahmefällen bitte per Post an:

# Protokoll einer Veranstaltung

**Landeshauptstadt Hannover**

Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters, Grundsatzangelegenheiten

**Trammplatz 2**

**30159 Hannover**